

**583. H. v. Pechmann: Ueber eine bequeme Darstellungsmethode der Dehydracetsäure.**

[Vorläufige Mittheilung aus dem chemischen Laboratorium der Königl. Academie der Wissenschaften zu München.]

(Eingegangen am 14. November.)

Die Untersuchung der Einwirkung von Säureanhydriden und Säurechloriden auf Acetondicarbonensäure, welche zur Zeit von Herrn Franz Neger ausgeführt wird, hat auch zu einer bequemen und ergiebigen Darstellungsmethode der Dehydracetsäure geführt, worüber vorläufig in Kürze berichtet werden soll.

Durch Einwirkung von Essigsäureanhydrid auf Acetoncarbonsäure erhält man eine in schönen Blättchen krystallisirende Verbindung vom Schmelzpunkt  $154^{\circ}$ , welche isomer oder identisch mit einer Carbonsäure der Dehydracetsäure ist und auf verschiedenen Wegen in letztere übergeführt werden kann. Am zweckmässigsten scheint es zu sein, die Verbindung in verdünnter Natronlauge (1 Mol.) aufzunehmen, auf dem Wasserbad zur Trockne einzudampfen und die wässrige Lösung des Rückstandes mit Essigsäure auszufällen. Die abgeschiedene Dehydracetsäure ist fast rein. Die Ausbeute ist vorzüglich und beträgt auf 1 kg Citroneusäure circa 300 g.

Die Identität der so dargestellten Verbindung ergibt sich aus folgenden Eigenschaften: Charakteristische Nadeln aus verdünntem Alkohol, Schmelzpunkt  $108-109^{\circ}$ . Eisenchlorid giebt eine rothgelbe Färbung. Beim Kochen mit concentrirter Natronlauge entsteht Aceton. Löst sich unzersetzt in heissen Mineralsäuren. Silbersalz und Jodmethyl liefern ein bei  $91-92^{\circ}$  schmelzendes Methylderivat. Beim Erhitzen mit Jodwasserstoff entsteht 2,6-Dimethylpyron vom Schmelzpunkt  $132^{\circ}$  (Feist). Durch Erhitzen mit Ammoniak entsteht das »Amid« von Oppenheim und Precht, Schmelzpunkt  $208^{\circ}$ .

**584. Ed. Donath: Ueber die »neue« Mangan- und Zinktrennung von P. Jannasch und Mac Gregory.**

(Eingegangen am 21. November; mitgetheilt in der Sitzung von Hr. W. Will.)

Vor Kurzem haben P. Jannasch und Mac Gregory (Journ. für prakt. Chem. 1891, 43, 402) eine Abhandlung aus dem Universitätslaboratorium in Heidelberg veröffentlicht, in welcher sie eine »neue« quantitative Trennung von Mangan und Zink beschreiben,